

HANDWERKSKAMMER FÜR SCHWABEN



Ein Cochlea-Implantat sorgt dafür, dass Alexander Müller junior akustisch die Außenwelt wahrnimmt.

Fotos: Sascha Schneider

„Wie in einer großen Familie“

Die HWK Schwaben unterstützt Betriebe beim Thema Inklusion – auch die Firma Müller-Fenster aus Buchloe

Die Firma Müller-Fenster aus Buchloe, Ortsteil Lindenberg, lädt jedes Jahr vor Weihnachten zu einer Benefizveranstaltung mit dem Titel „Schenk ein Lächeln“ ein. Sie richtet sich an Bedürftige, Einsame und Alleinstehende, aber nicht nur. Die Firma will mit der Veranstaltung auch eine Plattform zum Austausch und zum Netzwerken bieten. Im letzten Jahr kamen etwa 150 Gäste und damit fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Chef Alexander Müller: „Viele einsame Menschen tun sich einfach schwer, Kontakte aufzubauen, auch zu Menschen, die sie in ihrer jeweiligen Situation unterstützen könnten. Da wollen wir weiterhelfen.“

Auch Spenden werden jedes Jahr bei der Benefizveranstaltung gesammelt. Insgesamt 1.400 Euro kamen im letzten Dezember für das Kinderhospiz in Bad Grönenbach zusammen. Soziale Verantwortung ist für Alexander Müller aber keine Einzelveranstaltung. Sie wird auch im Betrieb gelebt.

„Lautstärke auf Anschlag“

Und das kommt nicht von ungefähr. Die Firma Müller-Fenster beschäftigt drei gehörlose Mitarbeiter. Einer davon ist der Sohn von Alexander Müller.

Alexander Müller junior war von Geburt an taub. Anfangs wurde das aber nicht festgestellt, auch wenn sein Vater schnell den Verdacht hatte. Der entscheidende Moment kam im Alter von sechs Monaten. Alexander junior krabbelte zur Stereoanlage, drehte die Lautstärke auf Anschlag, zeigte aber auf die ohrenbetäubenden Geräusche keinerlei Reaktion.

Kampf mit der Krankenkasse

„Und dann ging die ganze Maschine los“, sagt Müller senior. „Kämpfe mit der Krankenkasse, die abblockte. Der Kinderarzt verschrieb erst ein Hörgerät. Dann kam ein zweites dazu. Aber die halfen nicht.“

Vor 30 Jahren spielte sich diese Geschichte ab. Damals steckte das Internet noch in den Kinderschuhen. Foren, auf denen sich heute betroffene Eltern austauschen können, gab es nicht. „Wir sind aber nach und nach in die entsprechenden Kreise



Quasi eine erweiterte Familie (von links): Chef Alexander Müller senior, seine Söhne Max und Alexander sowie Sven Handwerk, der froh ist, bei Müller-Fenster seine Heimat gefunden zu haben.

reingegeben. Eine Logopädin stellte dann fest, dass die Hörgeräte nichts bringen. Sie sagte: Der hört keinen Mucks“, erinnert sich Müller senior.

Die Logopädin schickte die Müllers ins Klinikum Großhadern in München. Dort wurde ein Gutachten



„Ich bin froh über die Unterstützung durch die Kammer. Ich habe keine Zeit, mich durch diesen Dschungel zu kämpfen.“

Alexander Müller

erstellt und der Einsatz eines sogenannten Cochlea-Implantats empfohlen. Das Gutachten wurde allerdings wiederum vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen zerpfückt und abgeblockt. Dann trat die Audiologin Prof. Karin Schorn, damals Leiterin des Fachbereichs am Klinikum Großhadern, auf den Plan.

„Professorin wurde rasend“

„Die Professorin wurde rasend und legte sich mit dem medizinischen Dienst richtig an. Das Cochlea-Implantat wurde genehmigt. Die Kommunikation mit der Krankenkasse

lief aber zehn Jahre über den Anwalt“, sagt Müller senior, immer noch leicht entnervt von der Geschichte.

Im Alter von drei Jahren wurde die Hörhilfe bei Alexander junior implantiert. Allerdings war es damit nicht gleich getan. Das Cochlea-Implantat musste nach und nach eingestellt werden, sonst wäre es zu einem Schock gekommen. Über einen langen Zeitraum musste der kleine Kerl pro Monat für eine Woche nach Großhadern. Für ihn wie auch für die Familie mit drei Kindern damals eine sehr hohe Belastung.

Aber mit dem Cochlea-Implantat ging es dann aufwärts. Alexander junior besuchte die Gehörlosenschule in Augsburg. Er machte im Berufsför-

derzentrum in Nürnberg eine Schreinerlehre. Und er wurde in der Skinationalmannschaft der Gehörlosen Vizeweltmeister.

Zuvor nur befristete Verträge

Neben Alexander Müller junior arbeiten noch Sven Handwerk, ebenfalls gehörlos, und Ludwig Haller, schwerhörig, im Betrieb, der insgesamt zehn Mitarbeiter hat. Alexanders älterer Bruder Max, der in diesem Jahr den Betrieb übernehmen wird, kümmert sich wie sein Vater um viele Dinge für seinen Bruder und die beiden anderen gehandicapten Mitarbeiter. Auch Wohnungen wurden schon organisiert. Alexander Müller senior: „Es läuft wie in einer großen Familie.“

Beratung zu Inklusion und Gesundheit im Betrieb



Die Handwerkskammer für Schwaben unterstützt Handwerksunternehmen bei den Themen Inklusion und Gesundheit im Betrieb, unter anderem zu folgenden Aspekten:

- Betriebliche Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement
 - Beratung und Unterstützung bei gesundheitlichen Einschränkungen, Handicaps oder Behinderungen
 - Einstellung oder Beschäftigungssicherung
 - Fördermöglichkeiten
- Kontakt: Carolina Beunink, Tel. 0821 3259-1564 oder Mail: carolina.beunink@hwk-schwaben.de

Zuvor hangelten sich die Mitarbeiter von einem befristeten Vertrag zum nächsten, mussten immer mit einer unsicheren Zukunft leben. „Kein Mensch kann sich so ein vernünftiges Leben aufbauen“, sagt Müller Senior. Bei Sven Handwerk lief es zuvor in einer Schreinerei in Stuttgart recht gut. Dann aber verstarb der Chef und es kamen immer weniger Aufträge. Schließlich kündigte er.

Gehörlose sind in Bayern und Deutschland ziemlich gut vernetzt. Deshalb ist auch der Betrieb Müller-Fenster bekannt für seine menschliche und familiäre Atmosphäre. Sven Handwerk kam über den Kontakt mit Alexander nach Buchloe. Er fühlt sich absolut wohl: „Die Arbeit im Team macht Spaß und mit der Verstärkung klappt es auch gut.“ Nur bei starkem Dialekt tut sich Sven, der aus Thüringen stammt, schwer, von den Lippen abzulesen.

Inklusion und Förderung

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Handicap sowie deren Arbeitgeber gibt es verschiedene Fördermöglichkeiten. Schließlich dauern Abläufe in Betrieben in diesem Fall länger und es muss in einigen Bereichen zusätzlich Vorsorge getroffen werden. Unter anderem kann es für visuelle Signale und technische Arbeitshilfen Zuschüsse geben.

Auch für die berufliche Qualifizierung, wenn Beschäftigte aus gesundheitlichen Gründen beispielsweise in einen anderen Bereich in einer Firma wechseln müssen, gibt es Unterstützung. Insgesamt kann der höhere Aufwand für gehandicapte Mitarbeitende mit einem festen Zuschuss vom Inklusionsamt monatlich gefördert werden.

Die Handwerkskammer für Schwaben unterstützt Betriebe unter anderem bei der Beantragung von Förderungen. Die Expertin Carolina Beunink kümmert sich derzeit auch für Müller-Fenster um die Beantragung entsprechender Hilfen.

Alexander Müller senior freut sich sehr darüber: „Ich bin froh über die Unterstützung durch die Kammer. Das ist enorm wichtig. Man weiß ja selber nicht, welche Möglichkeiten es gibt. Und ich habe keine Zeit, mich durch diesen Dschungel zu kämpfen.“

KOMMENTAR

HWK unterstützt bei Inklusion

Die Firma Müller-Fenster aus Buchloe im Ostallgäu ist ein hervorragendes Beispiel, wie Inklusion im Handwerk gelingen kann. Betriebe, die sich darauf einlassen, gehandicapten Menschen eine Chance zu geben und diverse Einschränkungen zu akzeptieren und zu kompensieren, bekommen auch viel zurück. Vor allem dankbare, zufriedene und loyale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Außerdem gibt es eben finanzielle Unterstützung in solchen Fällen, was viele Handwerksbetriebe leider nicht wissen. Und die, die es wissen oder davon erfahren, haben Mühe damit, die einzelnen Voraussetzungen und Förderbedingungen zu durchblicken. Hier kommt die Handwerkskammer ins Spiel. Beim Thema Inklusion wie



„Es kann in jedem Unternehmen dazu kommen, dass das Thema Inklusion plötzlich eine Rolle spielt.“

Ulrich Wagner

Hauptgeschäftsführer der HWK Schwaben

Foto: HWK

auch der Gesundheitsförderung unterstützen wir unsere Mitgliedsbetriebe. Das tun wir vertrauensvoll, kompetent und kostenfrei. Ob bei der Einstellung gehandicapter Menschen oder bei der Fortführung eines bestehenden Arbeitsverhältnisses.

Es kann nämlich in jedem Unternehmen dazu kommen, dass das Thema Inklusion plötzlich eine Rolle spielt. Beispielsweise bei einem langjährigen zuverlässigen Mitarbeiter, der durch einen Unfall oder durch eine plötzliche Erkrankung seine üblichen Tätigkeiten nicht mehr ausführen, aber in einem anderen Bereich oder in einer anderen Funktion weiterhin eingesetzt werden kann. Um die Ausgestaltung der Weiterbeschäftigung - unter anderem mit verschiedenen Hilfsmitteln oder einer speziellen Qualifizierung - sowie die Fördermöglichkeiten zu ermitteln, kommt unsere Beraterin auch direkt vor Ort in Ihren Betrieb. Nutzen Sie dieses Angebot!

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

IMPRESSUM



Siebertschstr. 52-58, 86161 Augsburg
Telefon 0821/3259-1220
Fax 0821/3259-1207
E-Mail: pressehwk@hwk-schwaben.de
Internet: www.hwk-schwaben.de
Verantwortlich: Ulrich Wagner
Redaktionsleitung: Susanne Sylvester
Redaktion: Sascha Schneider

Die Baustelle der Zukunft

Das TTZ Aichach forscht zu innovativen Technologien im Baubereich, Handwerksbetriebe können davon profitieren – Christian Scholz von ZÜBLIN Timber über den Wandel in der Baubranche

Das neue Technologietransferzentrum (TTZ) der Hochschule Augsburg in Aichach soll in diesem Jahr nach und nach seinen Betrieb aufnehmen. Im Mittelpunkt der Forschung steht der Holz- und Massivbau. Technologien wie robotische Fertigung, 3D-Druck und serielles Bauen sind dabei im Fokus. Gesucht wird vor allem auch der Austausch mit Handwerksbetrieben aus dem Baubereich. Dazu gab es im November vergangenen Jahres eine Kick-off-Veranstaltung, um Kooperationsmöglichkeiten auszuleuchten. Das TTZ ist auf dem Gelände des Unternehmens ZÜBLIN Timber in Aichach angesiedelt. Die traditionsreiche Firma ist vor allem im Holzbau und im Schlüsselfertigbau tätig und Tochterunternehmen der Ed. Züblin AG. Wir haben mit Geschäftsführer Christian Scholz gesprochen.



Beim Holzbauunternehmen ZÜBLIN Timber kommt bereits seit Jahren ein Roboter in der Vorfertigung zum Einsatz. Die Firma erhofft sich durch die Kooperation mit dem TTZ Aichach weitere Innovationen. Fotos: ZÜBLIN Timber

Herr Scholz, gab es großes Interesse der Handwerksbetriebe an der Kick-off-Veranstaltung?

Christian Scholz: Die Resonanz war sehr positiv. Vor allem viele umliegende Firmen haben teilgenommen, ob Groß- oder Kleinbetriebe, und es war eine hohe Bandbreite. Es ging zunächst einmal darum, die verschiedenen Themen vorzustellen. In kleinen Gruppen wurde eine Zuordnung vorgenommen. Unter anderem ging es auch ums serielle Bauen und um Schulungen für Kleinbetriebe.

Was erwarten Sie sich vom neuen Technologietransferzentrum?

Wichtig ist uns eine sehr enge Kooperation mit der Wissenschaft. Viele Themen sind im Baubereich ja noch Neuland. Wir haben bereits seit Jahren einen Roboter in der Vorfertigung im Einsatz und stehen dem Thema, wie auch dem 3D-Druck, sehr offen gegenüber. Wir sehen durch die Zusammenarbeit mit der Hochschule eine gute Möglichkeit, diese Zukunftsthemen weiter voranzubringen. Theorie und Praxis Hand in Hand.

Welchen Nutzen können Sie sich konkret vorstellen?

Das Thema Nachhaltigkeit steht für uns ganz weit oben. Wir wollen ressourcenschonend bauen. Steigende CO₂-Preise machen das auch notwendig. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz inklusive einer besseren digitalen Planung von Bauvorhaben zum Beispiel kann uns helfen, weniger Material zu verbrauchen und insgesamt effektiver zu bauen. Auch soll der Einsatz von neuartigen Materialien erforscht werden.

Was für Materialien?

Kokosfasern zum Beispiel. Für die Bewehrung, die Stabilität von Beton und Stahlbeton. Aber auch Carbonfasern oder Basalt.



” Oft soll zum Gürtel noch ein Hosenträger dazu. Die Anforderungen im Baubereich sind zu hoch. Das bremst kostengünstiges serielles Bauen aus.“

Christian Scholz
Geschäftsführer
ZÜBLIN Timber

Wie sieht für Sie die Baustelle der Zukunft aus?

Es wird nach wie vor sehr viele konventionelle Baustellen geben, auf denen ähnlich wie heute gearbeitet wird. Vor allem, wenn es sich um individuelle Projekte handelt. Aber das serielle Bauen wird eine größere Rolle spielen. Und hier geht es bereits in der Vorfertigung in der Halle los. Ganz praktisch beim Bauteilelegen, Schrauben, Nageln. Gerade für die Serienproduktion sind Roboter sehr interessant. Es lassen sich die Fertigungszeiten massiv verkürzen.

Können Roboter und serielles Bauen für Sie auch eine Antwort auf den Fachkräftemangel sein?

Ein Teil der Antwort, ja. Gerade beim seriellen Bauen gibt es viele standardisierte Abläufe, für die es nicht immer Spezialisten braucht. Und die Roboter nehmen einem viel Arbeit ab. Es werden künftig auch mehr Roboter zum Einsatz kommen, in der Vorfertigung wie auf der Baustelle. Und wir werden mehr Digitalisierung erleben, gerade im Baustellenmanagement.

Sie sprechen über digitale Planungssysteme, das sogenannte Building Information Modeling, kurz BIM.

Ja, darin steckt viel Potenzial. Wir arbeiten bereits damit. Es geht darum, einen guten Plan aufzustellen, diesen dann anzupassen und dann nach der Vorfertigung auf der Baustelle umzusetzen. Dort werden über BIM alle Gewerke einbezogen. Jede Firma hat über die Plattform Zugriff auf alle relevanten Informationen. Unter anderem zum aktuellen Baufortschritt. So weiß der Fliesenleger, wann er auf der Baustelle arbeiten kann, genauso wie der Elektriker oder auch der Raumausstatter. Es werden Kollisionen vermieden. Allerdings ist es eine große Herausforderung, alle Informationen zusammen-

zubringen. Vor allem, weil es sich um große Datenmengen handelt. Seriell geht das schneller, bei individuellen Projekten ist das schwierig. Aber es liegt viel Einsparpotenzial darin, auch beim Thema CO₂. Wir wollen ja insgesamt umweltfreundlicher bauen.

Der Bausektor steckt derzeit, gerade was den Wohnungsbaubereich angeht, in einer schwierigen Situation. Welchen Anteil hat die Bürokratie daran?

Gerade das serielle Bauen wird durch die vielen unterschiedlichen Regularien oft regelrecht ausgebremst. Von Bundesland zu Bundesland gibt es unterschiedliche Bestimmungen. Oft auch von einem Landkreis oder einer Gemeinde zur nächsten. Teils gibt es sogar eine ganz gute Zusammenarbeit mit den Behörden, oft werden uns aber auch Steine in den Weg gelegt. Dabei müssen wir vor allem im sozialen Wohnungsbau kostengünstiger bauen. Und dazu müssen wir bestimmte Raster einhalten und können nicht ständig Änderungen und Anpassungen vornehmen. Nur wenn es sich um ständig wiederkehrende Prozesse handelt, haben wir die Kosten im Griff und es wird finanziell auch attraktiv für den Bauherren.

Was wünschen Sie sich von den Entscheidern in Politik und Verwaltung?

Einheitliche Regularien in ganz Deutschland und Offenheit für Neues, gerade was den Holzbau angeht. Vor allem die Anforderungen zum Brandschutz sind zu hoch. Oft soll zum Gürtel noch ein Hosenträger und vielleicht noch eine Absicherung dazu. Als würden wir Holzhütten bauen, die bei der kleinsten Kleinigkeit sofort abbrennen. Gerade in den Bauämtern sollte es Weiterbildungen zu diesem Thema geben. Und es sollte mehr Vertrauen in unseren Sachverstand geben.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG



Das Handwerk wählt!
Wahl zur Vollversammlung 2024

Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen

Der Vorstand der Handwerkskammer für Schwaben hat gemäß § 1 der Wahlordnung für die Wahlen der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammern - Anlage C zu dem Gesetz zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung - HwO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 24.09.1998 (BGBl I S. 3074; 2006 I S. 2095), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 09.11.2022 (BGBl I S. 2009) - mit Beschluss vom 20.09.2023 als Tag der Wahl **Montag, den 13.05.2024** bestimmt.

Zur Wahlleiterin wurde ich, die Unterzeichnerin, Regierungspräsidentin Barbara Schretter, zu meiner Stellvertreterin Frau Birgit Fröhlich, Ltd. Regierungsdirektorin bei der Regierung von Schwaben, bestellt.

Als Wahlleiterin fordere ich zur Einreichung von Wahlvorschlägen auf. Dazu gebe ich folgende Hinweise:

Für die Vollversammlung sind gemäß § 93 Abs. 2 HwO in Verbindung mit § 4 der Satzung der Handwerkskammer für Schwaben 45 Mitglieder zu wählen, aufgeteilt auf 30 Inhaber eines Betriebs eines Handwerks und eines handwerksähnlichen Gewerbes und 15 Gesellen oder andere Arbeitnehmer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, die in dem Betrieb eines Gewerbes der Anlage A oder eines Gewerbes der Anlage B beschäftigt sind.

Die Wahlvorschläge gelten für den Wahlbezirk. Wahlbezirk ist der

Bezirk der Handwerkskammer für Schwaben und damit der Regierungsbezirk Schwaben. Die Wahlvorschläge sind getrennt für die Wahl der Vertreter des Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes sowie für die Wahl der Vertreter der Gesellen und anderen Arbeitnehmer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in Form von Listen einzureichen und müssen die Namen von so vielen Bewerbern enthalten, als Mitglieder und Stellvertreter zu wählen sind.

In den Wahlvorschlägen sind die Bewerber mit Vor- und Zunamen, Beruf, Wohnort und Wohnung so deutlich zu bezeichnen, dass über ihre Person kein Zweifel besteht. In gleicher Weise ist für jedes einzelne Mitglied der Stellvertreter deutlich zu bezeichnen, so dass zweifelsfrei hervorgeht, wer als Mitglied und wer als Stellvertreter vorgeschlagen wird.

Die Bewerber sollen nach § 4 Abs. 3 der Satzung der Handwerkskammer für Schwaben den Handwerken nach Anlage A (zulassungspflichtige Handwerke) und Anlage B1 (zulassungsfreie Handwerke) sowie den Gewerken der Anlage B2 (handwerksähnliche Gewerbe) entsprechend den nachfolgenden Gewerbegruppen angehören, wobei die wirtschaftlichen Besonderheiten des Kammerbezirks und die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Gruppen zu berücksichtigen sind:

Konkrete Aufteilung und Untergliederung der Gruppen Arbeit-geber Arbeit-nehmer

Gruppe	Arbeitgeber	Arbeitnehmer
I. Gruppe des Bauhauptgewerbes	3	2
II. Gruppe des Ausbaugewerbes	11	5
III. Gruppe der Handwerke für den gewerblichen Bedarf	4	2
IV. Gruppe der Kraftfahrzeuggewerbe	3	1
V. Gruppe der konsumorientierten Gewerbe, bestehend aus Lebensmittelgewerbe, Gesundheitshandwerken und Handwerken für den privaten Bedarf	9	5

Auf jedem Wahlvorschlag sollen eine Vertrauensperson und ein Stellvertreter bezeichnet sein, die bevollmächtigt sind, der Wahlleiterin gegenüber Erklärungen abzugeben. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichnete als Vertrauensperson, der zweite als sein Stellvertreter.

Jeder Wahlvorschlag muss von mindestens der zweifachen Anzahl der jeweils für die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite in der Vollversammlung zu besetzenden Sitze an Wahlberechtigten, höchstens aber von 70 Wahlberechtigten, unterzeichnet sein. Die Unterzeichner der Wahlvorschläge müssen bei der Unterschrift auch Beruf, Wohnort und Wohnung angeben. Die Unterschriften müssen leserlich sein.

Die Wahlvorschläge müssen spätestens am **08.04.2024** (24 Uhr) bei der unterzeichneten Wahlleiterin eingereicht sein (Anschrift: Regierungspräsidentin Barbara Schretter, Regierung von Schwaben, Fronhof 10, 86152 Augsburg):

Mit jedem Wahlvorschlag sind einzureichen:

- die Erklärung der Bewerber, dass sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen,
- die Bescheinigung der Handwerkskammer, dass bei den Bewerbern die Voraussetzungen **a)** aufseiten der Inhaber eines Betriebs eines Handwerks oder handwerksähnlichen Gewerbes des § 97 HwO

b) aufseiten der Gesellen und anderen Arbeitnehmer mit abgeschlossener Berufsausbildung des § 99 HwO vorliegen **und**

3. die Bescheinigung der Handwerkskammer, dass die Unterzeichner des Wahlvorschlages **a)** bei den Inhabern eines Betriebs eines Handwerks und handwerksähnlichen Gewerbes in das Wahlverzeichnis (§ 12 Abs. 1 Wahlordnung) eingetragen sind, **b)** bei den Gesellen und anderen Arbeitnehmern mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung die Voraussetzungen für die Wahlberechtigung (§ 98 HwO) erfüllen.

Die Bescheinigungen werden von der Handwerkskammer gebührenfrei ausgestellt.

Die Handwerksordnung, die Wahlordnung und die Satzung der Handwerkskammer für Schwaben liegen bei der Handwerkskammer für Schwaben zur Einsichtnahme auf. Sie sind zudem abrufbar unter www.hwk-schwaben.de.

Augsburg, den 02.02.2024

Die Wahlleiterin für die Wahl der Mitglieder der Vollversammlung der Handwerkskammer für Schwaben

gez.
Barbara Schretter
Regierungspräsidentin

Azubi-Tag beim Skifliegen

Skiclub Oberstdorf und HWK mit Aktion zum Skiflug-Event mit Andreas Wellinger und Karl Geiger

Der Skiclub Oberstdorf bietet in Kooperation mit der Handwerkskammer für Schwaben eine Sonderaktion zum Skiflug-Event Ende Februar in Oberstdorf. Ausbildungsbetriebe aus dem schwäbischen Handwerk können am Donnerstag, 22. Februar, ihre Azubis beim Training und der Qualifikation der internationalen Skisprungstars zu einem verbilligten Preis einladen.

Für 15 Euro erhalten Auszubildende und ihre jeweiligen Begleiterinnen und Begleiter aus dem Betrieb Eintritt zur Veranstaltung sowie ein Getränk und ein Essen. Bekannte Skisprungstars wie Andreas Wellin-



Azubis aus dem Handwerk können Skispringer Andreas Wellinger (Foto) und andere Stars wie Karl Geiger bei der Qualifikation zum Skifliegen in Oberstdorf zu einem ermäßigten Preis live erleben. Foto: SC Oberstdorf

ger oder Karl Geiger werden an diesem Tag um die Qualifikation für den Skiflug-Weltcup am nächsten Tag kämpfen.

Weitere Infos und Anmeldung

Einlass ins Stadion ist ab 14 Uhr, eine Viertelstunde später startet das Training. Ab 16:40 Uhr geht es in die Qualifikationssprünge. Weitere Informationen sowie das Bestellformular unter www.skifliegen-oberstdorf.de/tickets/azubi-tag-hwk.html, Mail für die Bestellung an Felix Veith vom Skiclub Oberstdorf, f.veith@svg.ski. Anmeldeschluss ist der 15. Februar.